

Der Vogel im Knopfloch

Autor(en): **Job, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1926-1927)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wärmeeinfluß am raschesten zur Ausheilung kommen; die willkommenste Wärme ist freilich oft Sonnenbestrahlung in reiner, klarer Luft. Und so kann eine Fahrt aus der Stadt in reine Gebirgs- oder Waldluft lang andauernde Schnupfenbeschwerden zum Schwinden bringen. Eine örtliche Behandlung der Nase kann sich zuweilen als notwendig erweisen, um die stete Wiederkehr von Schnupfen zu verhüten.

Ein Schnupfen bringt infolge der Behinderung freien Denkens häufig eine Verminderung der Arbeitsfähigkeit und der Lebensfreude mit sich. Wenn man sich aber bewußt ist, daß bei

zweckmäßigem Verhalten der Höhepunkt in der Regel nach zwei bis drei Tagen überschritten ist, wird man die Unannehmlichkeit immerhin mit Fassung und Geduld aufnehmen, und nicht durch Ungeduld auch noch seinen Nebenmenschen das Leben erschweren. Denn nicht selten — und das wird jeder aus eigener Erfahrung bestätigen — wird der Schnupfen eines Familiengliedes (und dieses ist meist männlich) zum Tyrannen der ganzen Familie. Hierin zeigt sich nicht zuletzt das Satanische im Wesen des Schnupfenteufels.

Der Vogel im Knopfloch.

Skizze von Dr. Jakob Job, Birmensdorf b. Zsch.

Wie fängt das Märchen von dem Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel an? „Diese Geschichte ist lügenhaft zu erzählen, aber wahr ist sie doch.“

Auch meine Geschichte ist lügenhaft zu erzählen und doch wahr. In Canello war's, auf dem Bahnhof. Ich saß im Zuge von Neapel nach Rom. Den Wagen entlang lief auf dem Bahnsteig ein Junge und schrie mit lauter Stimme seine Erwaren aus: ein paar belegte Brötchen, ein bißchen Schokolade. Sein Ruf gellte in langgezogenen Tönen.

Mitten drin aber war's, als ob von einer andern Stimme eine Art Triller ertönte, leise nur, aber fein und zierlich. Ich sah dem Jungen nach. War er es, der diesen Doppelton hervorbrachte? Jetzt kam er näher, und ganz deutlich hörte ich das schüchterne Trillern wie einen Vogelschrei.

Und wie ich den Jungen genauer anschaute, sah ich vor seiner Brust sich etwas bewegen, das war wie der Flügelschlag eines ängstlichen Vogels. Eben schrie der Kleine zu meinem Fenster hinauf. Da sah ich das Unglaubliche: in dem Knopfloch seines schmutzigen Kittels steckte ein kleines Vögelein. Steckte drin mit seinen kleinen, hilflosen Beinchen, von dem Buben hineingewürgt, so daß seine Zehlein hinten die Verankerung bildeten.

So saß es, festgeklemmt, suchte umsonst mit ängstlichem Flügelschlagen sich zu befreien und ließ umsonst, Erbarmen heischend, sein dünnes Stimmchen erschallen, das trotz Not und Gefangenheit doch noch wie ein Triller tönen konnte.

Ich fuhr den Jungen an, was ihm denn einfallen, das arme Tierchen so zu quälen. Er

schaute mich verwundert an, mit großen dunkeln Augen. „Ma, come dice, Signore; sta molto bene così.“ Was sagen Sie, es gefällt ihm doch ganz gut so! Und wie um mir einen Gefallen zu erweisen, löste er mit seinen geschickten Fingern das arme Geschöpfchen los.

Und siehe da: nichts, was ich erwartet hatte, geschah! Der Vogel flog nicht mit einem befreiten Flügelschlag und einem Freudenruf ins Weite. Ruhig saß er auf dem Finger seines kleinen Beinigers, wippte mit dem Schwanz und erhob seine Stimme zu dem schon gehörten Triller, nur daß er diesmal heller und kräftiger künzte. Der Junge aber sah mich an mit Augen, in denen das ewige Licht zu leuchten schien. Hatte der Vogel ihm nicht tausendmal recht gegeben? Und war ich nicht sichtbar im Unrecht, hatte ihn ohne Grund angefahren?

Warum wollen wir immer befreien, was nicht frei sein will? Wissen wir doch oft genug selbst nicht, was wir mit unserer sogenannten Freiheit anfangen sollen. Haben wir es wie der Vogel, dem die Unfreiheit den Halt gab?

Solche Gedanken beschäftigten mich, während noch immer der Junge vor mir stand, den Vogel auf dem Finger der Hand, mit der er seine Sachen zu mir hinauf bot. War es Gedankenlosigkeit, oder war es eine Art Reue, daß ich plötzlich die Hand an der Börse hatte, um ein Stück Schokolade zu kaufen. Der Junge reichte es mir empor mit einer Bewegung, mit der ein König seine Vasallen beschenkt. Und der Vogel ließ dazu seine Triller erschallen.

Nachdem sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, fing ich mechanisch an, die papierne Hülle aufzureißen. Aber die Schokolade schmeckte mir nicht. War der Vogel im Knopf-

Ich daran schuld? Der Vogel, der mir die Rechtsbegriffe verwirrt hatte, daß ich nicht mehr wußte, wo Recht, wo Unrecht war. Wo Freiheit und wo Unfreiheit und Zwang?

Während der ganzen Fahrt ging mir ein Ton durch den Kopf, wie der Triller des gefangenen Vogels. Und ich wußte nicht zu sagen, tat mir der Ton wohl oder weh.

Bücherschau.

Gotthold Ephraim Lessing: **Matrone von Ephesus.** Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Ergänzt von Emil Balleste. Herausgegeben und mit einem Nachschlagewort versehen von Georg Richard Kruse. Universal-Bibliothek Nr. 6719. Heft 40 Pf. — Das Lustspiel ist von starker Wirkung auf der Bühne und kann auch Dilettantenvereinen, die literarisches Niveau erstreben, aufs wärmste empfohlen werden.

Max Sidow: **Spiel mit dem Feuer.** Novellen zwischen Leben und Tod. Mit einem Nachwort von Alb. Soergel. Heft 40 Pf., Band 80 Pf.

Diese Novellen fassen in sich tiefe Tragik und verklärenden Humor, Spuk, Abenteuer und Schicksal. Das aus brennendem Hause gerettete Kind drängt wieder zurück zum Feuer und schwebt als selige Flamme ins Loderndes des ewigen Lichtes. —

Redaktion: Dr. Ad. Böglin, Zürich, Sufenbergstr. 96. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Marau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.

**Nichts vernachlässigen, um sie zu bewahren,
Nichts scheuen, um sie wiederzufinden.**

Die Gesundheit ist sicher jedes Opfer wert; und trotzdem ist es vorteilhafter, sie zu bewahren als sie wiederfinden zu müssen.

Die Feinde der Gesundheit sind jene kleinen Unpäßlichkeiten, jene kleinen Störungen, die Ihr mit einigem Aufwand von gutem Willen überwindet, welche jedoch ihre Spuren im Organismus zurücklassen, die Qualität des Blutes verschlechtern und das Nervensystem angreifen. Seid also vorsichtig genug um einige Schachteln Pink Pillen zu nehmen, sobald Ihr Euch ermüdet, überarbeitet oder abgespannt fühlt. Zu Eurer angenehmen Ueberraschung werdet Ihr Euch bald vollkommen wohl fühlen. Euer Appetit bessert sich, der Magen arbeitet regelmäßig, der Schlaf wird ruhig. Das kommt daher, daß die Pink Pillen ein besonders energisches Anregungsmittel sind, ein anerkannt wirksames Heilmittel gegen alle Störungen, die aus der Verarmung des Blutes und der Abschwächung des Nervensystems entstehen.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depôt: Apotheke Junod, quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2 per Schachtel.

Jeden Abend

auch mittags, gebe ich meinem 8 Monat alten Buben „Paidol“ und kann ohne dasselbe nicht auskommen. Der Kleine war früher sehr empfindlich auf Magen und Gedärmen, er ist aber beim „Paidol“ kräftig gediehen.

Frau E. in R.

„Paidol“

das einzige nach Vorschrift Dr. Mürset hergestellte Kindergries.

Gut und billig ist Ihr Virgo

Kaffeesurrogat-Moccamischung, schreibt Frau K. in R. 578

Bin leidenschaftliche Freundin Ihres

Virgo, schreibt Frau V. in D. 1296

Auch unsere Verwandten

sind mit Virgo ausgezeichnet zufrieden, schreibt Frau F. in B. 696

So urteilen tausende von Schweizer - Frauen über Sykos und

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 0.50
Fabrikation: NAGO Olten.



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.** Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Nachahmung weise zurück!

Schöne Frauen-

und Herren-Kleiderstoffe, Wolldecken, Strick- und Teppichwolle in gediegener Auswahl (Saison-Neuheiten) solid u. preiswert liefert direkt an Private. Muster franko

Tuchfabrik (Aebi & Binsli) Sennwald
(St. St. Gallen)